

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2005)

Heft: 5

Rubrik: Graubünden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spitex Verband Graubünden, Rätusstrasse 22, 7000 Chur,
Telefon 081 252 77 22, Telefax 081 250 01 64, E-Mail spitexgr@bluewin.ch, www.spitexgr.ch

Projekt Palliative Care in Graubünden: Abschluss im November

Im Kanton Graubünden läuft seit 2004 ein Projekt mit dem Ziel, ein Konzept für eine «integrierte» Palliativversorgung in Graubünden zu erstellen. Es berichtet Projektbegleiterin Cornelia Knipping, MAS Palliative Care.

Im April 2004 gab die Menzi-Jenny-Gertrud-Stiftung einem Projektteam der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Universität Klagenfurt das Projekt «Leben bis zuletzt – Menschenwürdig Sterben / Palliative Care in Graubünden» in Auftrag. Ziel des Projektes ist die

Erstellung eines Konzeptes für eine «integrierte» Palliativversorgung in Graubünden bis zum Herbst 2005. Dem Projekt ging über eineinhalb Jahre eine Erhebungsphase im Sinne einer Versorgungsdiagnose voraus. Mit dieser Versorgungsdiagnose sollte zum einen erfasst werden, in welchem Versorgungskontext sich mehrheitlich die alten, schwer kranken, chronisch kranken, behinderten und sterbenden Menschen befinden. Zum anderen sollte die Betreuungsqualität und Betreuungskontinuität der Zielgruppen durch Aussagen der Professionellen und Freiwilligen an der Basis sowie durch Vertreter verschiedener Organisationen im Gesundheitswesen erhoben werden. Dies erfolgte unter besonderer Berücksichtigung der regiona-

len Gegebenheiten und in Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich von Graubünden.

Das Projekt «Leben bis zuletzt – Menschenwürdig Sterben» widmete sich bisher primär einer Bestandaufnahme des Status Quo der Versorgung von Schwerkranken und Sterbenden in Graubünden. Nachdem zum Projektauf-takt im April 2004 auf breiter Basis zu einem ersten «Runden Tisch – Palliative Care in Graubünden» mit 110 TeilnehmerInnen in Chur eingeladen wurde, bilden insbesondere 23 einstündige ExpertInneninterviews mit Entscheidungsträgern und leitenden MitarbeiterInnen des Bündner Gesundheits- und Sozialsystems, sowie Erhebungsbögen und in den Regionen Graubündens (Da-

vos, Samedan, Ilanz, Thusis, Chur) durchgeführte Workshops mit ca. 115 Professionellen aus den Gesundheits- und Sozialdiensten die Grundlage für eine seriöse, regionalspezifische Bestandaufnahme des derzeitigen Standes der palliativen Versorgung.

Zusammenarbeit nötig

In einer zweiten Projektphase wurde die Erhebung der Betroffenen- und Angehörigenperspektive ins Zentrum gestellt. Zudem sollte durch gezielte Vernetzungsinitiativen auf den unterschiedlichsten Ebenen der Grundstein für ein regionales Bündner Palliativnetzwerk gelegt werden. Begleitet und mitgesteuert von Bündner Fachleuten aus den unterschiedlichen Versorgungsberei-

Rotkreuz - Notrufsystem



Sicherheit zu Hause

Das Rotkreuz-Notrufsystem ermöglicht älteren, kranken und behinderten Menschen selbstständig und unabhängig in ihrer vertrauten Umgebung zu leben.

Sicherheit per Knopfdruck

Via Alarmtaste und Freisprechanlage ist es jederzeit möglich, mit der Notrufzentrale in Kontakt zu treten.

Sicherheit rund um die Uhr

Die Notrufzentrale organisiert rasche und gezielte Hilfe – zuverlässig und unkompliziert.

Weitere Informationen:

SRK Aargau	062 835 70 40
SRK Appenzell AR	071 877 17 91
SRK Appenzell AI	071 787 36 49
SRK Glarus	055 650 27 77
SRK Graubünden	081 258 45 85
SRK Luzern	041 418 70 11
SRK Schaffhausen	052 625 04 05
SRK St. Gallen	071 227 99 66
SRK Thurgau	071 622 86 22
SRK Zürich	044 360 28 60
alle anderen Kantone	031 387 71 11

Schweizerisches Rotes Kreuz 

Wir sind für Sie da –
wann immer Sie uns brauchen

**Pflege und Betreuung
bei Ihnen zu Hause,
24 Stunden täglich**

Bestellen Sie unsere Informationsbroschüre oder vereinbaren Sie ein unverbindliches Beratungsgespräch

 **PHS**

Private Hauskrankenpflege Spitex
Personalberatung für Heime und Spitäler

www.phsag.ch

PHS AG
Vorderberg 11, 8044 Zürich
Telefon: 044 201 16 16
E-Mail: info@phsag.ch

Spitex Verband Graubünden, Rätusstrasse 22, 7000 Chur,
Telefon 081 252 77 22, Telefax 081 250 01 64, E-Mail spitexgr@bluewin.ch, www.spitexgr.ch

chen wird darauf basierend in einer letzten Projektphase bis Herbst 2005 an Massnahmenvorschlägen zur Verbesserung der integrierten Betreuung von Schwerkranken, Sterbenden und ihren Angehörigen gearbeitet.

Im bisherigen Projektverlauf wurde deutlich, dass Betreuungskontinuität und Betreuungsqualität für den Patienten und aufeinander abgestimmtes Versorgungs-handeln zwischen Professionen und Institutionen nur möglich ist, wenn alle Kooperationspartner ihr Leistungsspektrum und damit die potentiellen Ergänzungsmöglichkeiten offen legen und zusammen denken. Das Vernetzen schon bestehender Projekte und Initiativen, sowie das gemeinsame, koordinierte Angehen von qualitätssichernder Strukturentwicklung stehen dabei im Zentrum der Bemühungen.

Neben der gezielten Hebung der individuellen Kompetenzen in Palliative Care quer zu den Professionen, ist insbesondere eine, ihre eigene Alltagspraxis stärker hinterfragende Organisationskultur der Einrichtungen und Dienste gefordert. Kulturveränderung und damit Qualitätsverbesserung ist selbstverständlich auch eine Frage von personellen und ökonomischen Ressourcen. Diese Qualitätsdiskussion allerdings ausschliesslich über die Verknappung der Ressourcen zu führen,



Massgeblich für die Umsetzung des Konzeptes palliative Pflege wird der politische Wille sein.

wäre ein sehr verkürzter Zugang. Vieles an innerorganisationaler und interorganisationaler Veränderung ist auch unabhängig der Ressourcenverknappung zu denken.

Ländliche Regionen

Während der Zentralraum Chur eindeutig den Kristallisationspunkt der gesundheitlichen Versorgungsinfrastruktur darstellt, stehen gerade die topographisch abgeschlossenen Landregionen vielfach vor grossen Problemen, den schwerkranken und sterbenden Menschen eine «lebensortnahe» Betreuung und Pflege in schwierigen und komplexen Situationen zu ermöglichen.

Zwar stellen, speziell in diesen Regionen, die Spitex in Kooperation mit den niedergelassenen Ärzten, im professionellen, und auch den Familien, im informellen Bereich, ein sehr starkes, eindrückliches und tragfähiges Versorgungsnetzwerk dar. Sich zu-

nehmend verändernde Familienstrukturen und insuffiziente soziale Netzwerke und die damit verbundene Landflucht «der Jungen» lassen jedoch künftig eine deutliche Überforderung der Angehörigen bzw. der Bezugspersonen erwarten. Diese kann in komplexen Betreuungssituationen am Lebensende schon derzeit nur bedingt vom bestehenden Regelversorgungssystem vor Ort abgedeckt werden. Hier unterstützen und ergänzende Palliativversorgungsstrukturen zu etablieren, die Know-how in Palliative Care, die gemeinsamen Betreuungs- und Pflegetätigkeiten optimieren und insbesondere den Angehörigen Hilfestellung anbieten, könnte ein Schritt in Richtung Orientierung entlang der heimatischen Bedürfnisse der Betroffenen darstellen.

Bedürfnisorientiert

Wir sind der festen Überzeugung, dass eine differenzierte qualitative Einschätzung des bestehenden Versorgungssystems lediglich durch die «Praktiker» im Feld und durch die NutzerInnen (Betroffene und Angehörige) jene Wissensbasis darstellen kann, auf der nachhaltige Konzepte und Entwicklungen aufbauen. Die Betroffenen sind daher auch zentral am Projektprozess beteiligt. Sie sind die eigentlichen Eigner des Projektes. Regionalspezifische Massnahmenvorschläge werden daher in diesem Projekt im Dialog von Praxis und Theorie entwickelt. Ihre Umsetzung verspricht nur dann Nachhaltigkeit, wenn 1. die Eigenentwicklungspotentiale der in der Versorgung von Schwerkranken und Sterbenden beteiligten Einrichtungen und

Dienste, sowie ihrer MitarbeiterInnen, ausgeschöpft werden, wenn 2. die ausnahmslose Orientierung an den Bedürfnissen der betroffenen Menschen im Mittelpunkt aller Anstrengungen steht und wenn 3. man sich auf gesundheitspolitischer Ebene, im Sinne einer Prioritätensetzung, der wichtigen gesundheitspolitischen Herausforderung und Verantwortung, alten, chronisch kranken, schwerkranken und sterbenden Menschen ein würdevolles Leben in Graubünden bis zuletzt zu ermöglichen, annimmt.

Die konkrete gesundheitspolitische Verantwortung und Unterstützung zu mobilisieren, stellt eine besondere Herausforderung in diesem Projekt dar. Am 20. Oktober 2005 wird sich eine eigens für das Gesamtprojekt formierte Fokusgruppe mit verschiedenen Schlüsselpersonen aus Graubünden treffen, um miteinander massgebliche Empfehlungen für ein Konzept für eine integrierte Palliativversorgung in Graubünden zu reflektieren. Am 18. November 2005 wird im Rahmen einer öffentlichen Abschlussveranstaltung in Chur der Projektabschluss mit Vorlage des Konzeptes für eine integrierte Palliativversorgung in Graubünden erfolgen. Massgeblich für die Umsetzung des Konzeptes wird der politische Wille sein, sich auf gesundheitspolitischer Ebene prioritär für eine integrierte Palliativversorgung in Graubünden zu verpflichten, «damit sie allen, die zukünftig eine Palliativbetreuung brauchen», ungeachtet dessen, wo sie sich befinden, bis zuletzt unter würdevollen und menschenfreundlichen Bedingungen zuteil werden kann. □



root-service ag
8575 Bürglen
www.root.ch

*your data
company!*

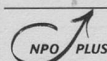
RAI-HC...und mehr!

Bereits über 100 RAI - Installationen,
profitieren auch Sie!

Gesamtlösung Perigon HC
Mobile Leistungserfassung

Pflege- und Wunddoku
Dienst- und Einsatzplanung

Mit der **Klientenbefragung** von **NPO PLUS** verfügen Sie über ein hervorragendes Instrument des Qualitätsmanagements. Besonders interessant ist dabei der Vergleich der Messresultate mit andern Spitex-Organisationen.



Reusch, Partner & Co., Postfach, 8853 Lachen
Tel. 055/462 28 14, www.npoplus.ch